

Digitalpakt – und jetzt?

Chancen und Grenzen von digitalem Unterricht

Für Jugendliche zählt die Nutzung digitaler Medien in einer globalisierten Welt zur täglichen Routine – sie nimmt Einfluss auf die Freizeitgestaltung. Durch den von Bundestag und -rat verabschiedeten Digitalpakt soll die Digitalisierung schon ab dem kommenden Schuljahr auch in den Klassenräumen ihren Einzug halten und den Digitalisierungsprozess vorantreiben. Durch eine integrierte technologieunterstützte Lernumgebung ergeben sich enorme didaktische Potenziale für Lehrer und Schüler. Damit künftig erfolgreicher Unterricht in den neuen Bildungssettings stattfindet, müssen die eingesetzten neuen Medien jedoch den Lehrinhalten der Länder entsprechen. Denn trotz der Digitalisierung wird auch in Zukunft gelten: Inhalt vor Technik.

Von der globalisierten Welt zu digitalem Unterricht

In vielen Bereichen der modernen Gesellschaft hat eine erfolgreiche Digitalisierung schon längst stattgefunden – auch im Bildungssystem hält sie Einzug und wird in der Zukunft nicht aufzuhalten sein. Schließlich finden sich deutsche Schulen in einer globalisierten Welt wieder, die bisher einen deutlichen Vorsprung in Hinblick auf die Digitalisierung gegenüber den Bildungsstätten in Deutschland vorweist. Mit dem Digitalpakt soll also ein weiterer Schritt in Richtung digitale Schule vollzogen werden. In der Arbeitswelt ist der Umgang mit technischen Hilfsmitteln gang und gäbe – digitale Kompetenzen werden schon beim Antreten eines neuen Jobs vorausgesetzt. Wieso sollten solche Anforderungen also

nicht schon von Beginn an in der Schule gelehrt werden? Die Lernenden setzen sich in Bildungseinrichtungen mit digitalen Medien auf unterschiedlichen Ebenen auseinander: kulturell, technisch, sozial sowie kritisch. Alle vier Bereiche sind für die richtige digitale Handhabung notwendig und bedingen sich wechselseitig. Konkret bedeutet das: Auch wenn digitale Strukturen vorhanden sind, können sie nur von Menschen mit Inhalten gefüllt werden und ihren Nutzen erhalten. Das bedeutet auch im Klassenzimmer der Zukunft, dass eine Automatisierung nicht alles ist – Digitalisierungen können aber das Leben der Lehrer und Schüler einfacher, angenehmer gestalten. Denn Schüler eignen sich so einen individuellen – vom Pädagogen koordinierten – qualifizierten Umgang mit modernen Medien an. >>



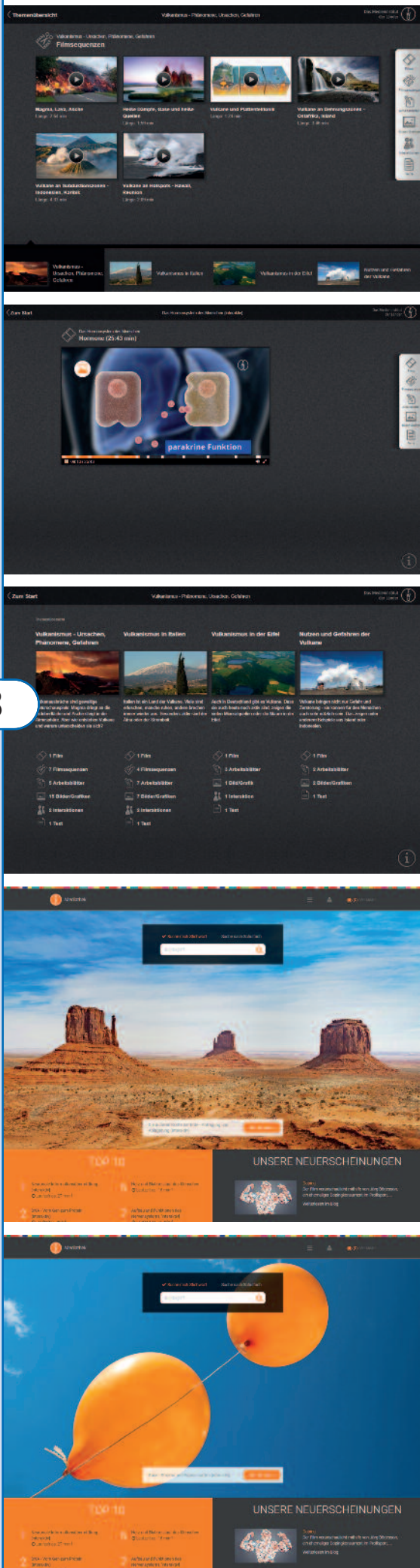

GRIMMS
MÄRCHENREICH
HANAU

Das erste Brüder-Grimm-
Mitmach-Museum in Deutschland

Museumspädagogische Angebote
unter www.grimms.hanau.de

Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördert die Ausstellung in
GrimmsMärchenReich im Historischen Museum Hanau Schloss Philippsruhe.





Im geschützten Umfeld der Lehrbeauftragten bekommen Schüler nebenbei das Gespür dafür, wie sich die digitale Welt verhält und wie sie selbst in ihr als Akteur stattfinden. Daneben können Hard Skills auf unterschiedliche Weise erlernt werden. Selbst komplexe Vorgänge wie etwa ein Vulkanausbruch lassen sich audiovisuell aufbereitet einfacher verstehen. Wissen und Inhalte finden einen weiteren Zugang zum Klassenzimmer an deutschen Schulen. Dabei recherchieren Lernende künftig eigenständig Inhalte zu Fragestellungen, setzen anschließend Arbeitsaufträge kreativ sowie individuell um und präsentieren im geeigneten Kontext ihr gewonnenes Wissen der Schulklasse. Zudem hinterfragen sie gewonnene Erkenntnisse und setzen sich mit ihnen kritisch auseinander. Ein souveräner, digitaler Auftritt im Netz lässt sich erlernen, eine eigene analoge und digitale Identität entwickelt sich.

Perspektive des Lernens

Daneben sind es eben auch die sogenannten Soft Skills wie etwa lösungsorientiertes Denken, Respekt und Teamwork, die im Umgang mit digitalen Medien im späteren Berufsleben Gold wert sind. Eigenständiges, kreatives Arbeiten ist ein großes Plus für das Leben im Allgemeinen. Denn durch digitale Medien wird das klassische Sender-Empfänger-Verhältnis im Klassenraum aufgebrochen. Eine neue Perspektive findet ihren Einzugs in die Bildungsstätten. Whiteboards, Tablets und Laptops ermöglichen im Unterricht zusätzliche Optionen, um den Lernerfolg zu fördern. Sobald Pädagogen digitale Medien einsetzen, kommt es auf das Wie und Warum an. Sie sollten nicht dem Selbstzweck dienen, sondern in einem passenden Unterrichtskontext ihren Einsatz finden. Auf spielerische Art und Weise werden so Hürden überwunden – der Unterricht erhält eine weitere, moderne Komponente.

Lernen als sozialer Prozess

Erfolgreiches Lernen, sei es analog oder digital, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Struktur des Unterrichts sowie die kommunikativen Rahmenbedingun-

gen spielen eine große Rolle. Für den zielführenden Austausch zwischen Pädagogen und Lernenden holen die Lehrbeauftragten die einzelnen Heranwachsenden auf ihrem individuellen Leistungsniveau ab. Aber auch für Schülerinnen und Schüler lassen sich positive Effekte erkennen und fördern: Kleinere Wissensvorsprünge und unterschiedliche Erfahrungen können untereinander zu neuem Wissen führen. Technologische Neuerungen unterstützen soziale Prozesse im Unterricht – ersetzen diese aber nicht. Entgegen der vorläufigen Vorurteile eröffnet die Digitalisierung weitere Kommunikationskanäle, die auch im Unterricht ihre Anwendung finden können. Im Netz chatten, Gelerntes audiovisuell präsentieren oder an gemeinsamen Projekten arbeiten sind nur eine kleine Auswahl der Möglichkeiten. Zudem soll eine Interaktion zwischen Pädagogen und Lernenden stets im Vordergrund stehen. Dabei nehmen Lehrer in Zukunft eine noch wichtigere Rolle ein als sie heute schon ausfüllen. Mit ihrer neuen Aufgabe als eine Art Mentor können sie sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren: Junge Menschen in ihrer Schullaufbahn begleiten, ihnen Wissen vermitteln und sie für das spätere Leben mit all seinen Herausforderungen vorbereiten.

Dank technologischer Unterstützung lässt sich das Unterrichten von fachspezifischen Inhalten vereinfachen. Hierdurch ergeben sich neue Freiräume, die Platz für das Wesentliche schaffen: das Vermitteln von Werten, Fähigkeiten und Wissen. Es ist ein komplexer Vorgang, den jeder aus seinem eigenen Lernen kennt und der einem das Aneignen von neuen Informationen ermöglicht. Solche Prozesse können mit der Digitalisierung den Moment der Wissensaufnahme um eine neuartige, spielerische Komponente erweitern.

Medienkonzepte entwickeln

Seit jeher waren Medien und deren Wandel ein Bestandteil des Schulsystems – der nächste Schritt wäre nur logisch und konsequent. Pädagogen dürfen den digitalen Fortschritt nicht als Konkurrenz wahrnehmen, sondern sollten ihn als ein zukunftsweisendes Werk-

zeug betrachten und ihn zum Vermitteln ihrer Lerninhalte einsetzen. Damit das Einsetzen von Technik im Sinne des Unterrichts gelingt, ist die Entwicklung eines Medienkonzepts notwendig. So soll es den Grundstein für den Erfolg aller Beteiligten legen. Das bedeutet: Es bietet ein Gerüst für den Aufbau und ist die konsequente Weiterentwicklung der Medienarbeit an Schulen. Ziel ist es, methodisch und inhaltlich abgestimmte Angebote für die Lernenden zu schaffen. Grundlegend stützt sich ein solches Konzept auf vier Elemente: Unterrichtsentwicklung, Organisation, Ausstattung und Personal.

Denn der Einsatz von technischen Medien und Inhalten kann nur dann funktionieren, wenn die Ausstattung zum entsprechenden Zeitpunkt Lehrern und Schülern zur Verfügung steht. Nur wenn das Personal im Umgang mit modernen Medien geschult ist, kann sich das komplette Potenzial der Digitalisierung entfalten.

Fortbildungen für Lehrer

Nicht nur digitale Medien entwickeln sich ständig fort, Gleiches gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer. Mit neuen Einsatzmöglichkeiten ergeben sich für Pädagogen Herausforderungen, auf die sie notwendigerweise vorbereitet werden müssen. Dies kann unter anderem in Form von Fortbildungen geschehen. Da Lehrende jedoch zeitlich enorm mit der Unterrichtsvor- und -nachbereitung beschäftigt sind, müssen für entsprechende Fortbildungen Ressourcen und Freiräume geschaffen werden. Es gilt, die Lehrerinnen und Lehrer auf die kommenden Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung vorzubereiten. Fortbildungen helfen dabei, die Distanz zwischen Theorie und Praxis zu überwinden: Schon jetzt gibt es viele gute Ideen, wie digitale Technik im Unterricht ihren Einsatz findet – in der Praxis sind anschließend

theoretische Grundlagen zu testen und weiterzuentwickeln. Sinnvoll gestalten sich Ansätze der sogenannten Peergroup. Pädagogen einer Schule, die die gleichen Interessen teilen, können den Dialog untereinander suchen, sich gegenseitig Tipps geben und so den digitalen Fortschritt im eigenen Arbeitsumfeld vorantreiben.

Mut zu neuen Ideen

Neuartiger, anders gedachter Unterricht spiegelt sich vor allem in den Leistungen der Schüler wider. Sie sind motivierter, beteiligen sich öfter am Unterricht und zeigen sich wissbegieriger. Zudem wird die Selbstständigkeit gefördert. Erkenntnisse, die digital erschlossen werden, können im nächsten Moment für die komplette Klasse zugänglich sein – sei es per Impulsvortrag oder als Präsentation auf dem Tablet, dem interaktiven Whiteboard und Co. Für verschiedene Unterrichtsfächer und Jahrgangsstufen stehen spezielle Technik-Tools zur Verfügung, die sich beim Einsatz an den schulischen Inhalten der Bundesländer orientieren und diese für Lehrer und Schüler konkretisieren. Wer in Chancen statt in Problemen denkt, befindet sich auf einem richtigen, digitalen Weg.

Gemeinnützige Lösungen

Dass sehr wohl schon moderne und funktionierende digitale Medien Schulen und Lehrern zur Verfügung stehen, zeigen gemeinnützige und öffentliche Einrichtungen wie das FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Im Auftrag der Länder entwickelt das Institut audiovisuelle Medien, die den Inhalten der schulischen Bildung entsprechen und sich an die jeweiligen Lehrpläne halten. Zukunftsorientiert aufgestellt, liefert es so gut wie alle Titel in interaktiven Versionen, die den neuesten pädagogischen Erkenntnissen entsprechen

Zum Autor



Foto: © FWU Das Medieninstitut der Länder

Holger Kistermann ist Marketing- und Vertriebsleiter des öffentlichen FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht.



Die Experten digitaler Medien produzieren seit 1950 im Auftrag der Länder audiovisuelle Medien für die schulische und außerschulische Bildung – entsprechend den Lehrplänen

des jeweiligen Bundeslandes. Pro Jahr entstehen so mehr als sechzig neue Titel, die fortlaufend der online zugänglichen FWU-Mediathek hinzugefügt werden. Digital abrufbar sind mehr als 8000 teils interaktive Medien. Interaktive Online-Medien des FWU schöpfen das Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler auf neue Art und Weise aus, abstrakte Unterrichtsthemen lassen sich visuell vereinfacht darstellen. Schulen erhalten FWU-Medien im kommunalen Medienzentrums oder direkt unter www.fwu.de.

und so Anreize für das Lernen schaffen. Denn nicht nur die Technik, sondern auch die Inhalte sollen einen Mehrwert für die jeweiligen Fächer und Jahrgangsstufen bieten. Daher ist der Digital-Content so konzipiert, dass er in der vorhan-



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!

www.1a-Beamtdarlehen.de

Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

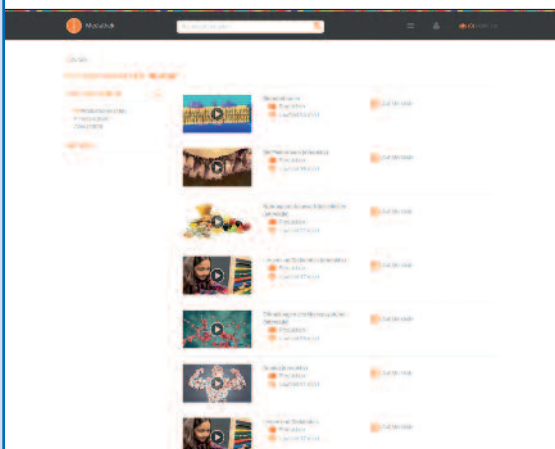
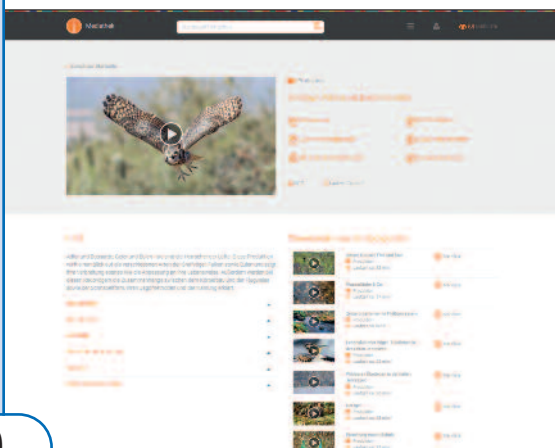
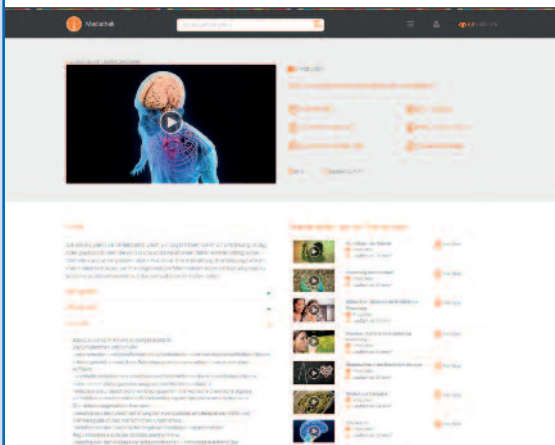


0800 - 8664422

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
Klaus Wöndholt
Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken



denen Unterrichtszeit einen idealen Einsatz findet und anschließend Raum für Diskussionen und einen Erkenntnisgewinn lässt. Zum Lernerfolg, den Schülerinnen und Schüler durch die digitalen Medien erleben, tragen Sequenzen, Arbeitsblätter sowie Bilder, Grafiken und kleinere Lernspiele bei. Sie holen die Schüler auf ihrem individuellen Lernniveau ab.

In den kurzen Sequenzen werden die Kerninhalte auf den Punkt gebracht, so dass sich Heranwachsende das Material bei Bedarf mehrmals ansehen können. Unterstützt durch Arbeitsblätter für Lehrer und Schüler ergeben sich direkt Aufgabenstellungen, die es zu lösen gilt.

Abrufbar sind jegliche Medien im Schulnetz sowie zu Hause – auch eine DVD-Präsentation ist optional verfügbar. Sofern die Internetverbindung in der Schule nicht ausreichend ist, können Pädagogen ihren gewünschten audiovisuellen Inhalt herunterladen, abspeichern und im Unterricht präsentieren. Zudem stehen den Schülern die interaktiven Online-Medien in ihren eigenen vier Wänden zur Verfügung. Dadurch ist Lernen zeitlich und räumlich ungebunden, weswegen zuletzt nicht nur neue Lernpotenziale geweckt werden. Durch ein eigenständiges Erarbeiten potenziert sich die Wissensaufnahme unweigerlich.

In solchen online zugänglichen Mediatheken stehen zahlreiche, teils interaktive Medien zum Abruf bereit – allein das FWU stellt derzeit mehr als 8 000 zur Verfügung. Medienzentren haben oft eigene Distributionssysteme, die ebenso genutzt werden können, wobei das inhaltliche Angebot an FWU-Medien variieren kann und nicht alle Zugriff für Schülerinnen und Schüler gestatten. Im großen Medienangebot finden sich Thematiken, die zum Beispiel aktuelle, gravierende Umweltfragen aufgreifen, wie die 'Palmölproduktion' und die 'Bewässerungswirtschaft in Spanien'. Zudem klären audiovisuelle Medien über gesellschaftlich relevante Themen wie 'Mobbing', 'Globale Disparitäten' sowie 'Sexuell übertragbare Krankheiten' auf.

Allen Grund zur digitalen Euphorie

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass Schulen mit der voranschreitenden Digitalisierung für die Zukunft aufgestellt werden sollen. Lehrpersonen entscheiden über den Erfolg der digital eingesetzten Medien. Schließlich treten sie als Mentor in Erscheinung, stellen ihren Schülern Wissen zur Verfügung und koordinieren Lerninhalte. Dabei nehmen Schüler künftig nicht mehr ausschließlich die Haltung des Rezipienten ein, sondern werden auch selber zum Produzenten von Wissen. Dank digitaler Medien gelangen sie einfacher an Informationen, reproduzieren

diese und präsentieren das Gelernte der Klasse. Lernen zeigt sich aufgrund seiner Kommunikationsebene als sozialer Prozess – Digitalisierung erweitert die Möglichkeiten zum Austausch von Wissen und Erfahrungen. Neue Kommunikationskanäle öffnen sich für Lehrer und Schüler, die sie jederzeit bespielen können. Im Setting einer technologiegestützten Lernumgebung nehmen Pädagogen eine noch bedeutendere Rolle ein: Sie begleiten die einzelnen Schüler in ihrer Lernentwicklung und können individueller auf die Ansprüche der Lernenden eingehen. Zeitliche Einsparungen entstehen durch den Einsatz von Technik, der die Unterrichtsabwicklung einfacher gestaltet. Im Vordergrund steht dabei stets der didaktische Mehrwert. Eine Pädagogik, die den digitalen Einsatz nicht nur toleriert, sondern gezielt fördert und fordert, trägt zum modernen Unterricht bei. Damit dies gelingt, müssen sich Lehrbeauftragte für die entsprechenden Medien im jeweiligen Unterrichtsszenario entscheiden. Smarte Lösungen gibt es auch schon jetzt: Vor allem die digitalen Medien lassen sich bereits in den heutigen Schulen nutzen. Ihren Input geben solche Optionen in audiovisuellen Kanälen wieder und wecken so spielerisch Interesse. Auf Grundlage des Digital-Contents können weiterführende Unterrichtsmaßnahmen stattfinden, entweder als digitale oder als analoge Einheiten. Statt bekannte Lernsettings beizubehalten und das Wissen nur digital zu konservieren, präsentieren sich interaktive, audiovisuelle Medien als zukunftsfähige Materialien für eine digitale Lernkultur. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Bildungseinrichtungen den nächsten Schritt vollziehen. Bis dahin sollte deutlich sein: Digitalisierung macht Schule.

Weitere Informationen



<https://www.facebook.com/FWU-Bildungsmedien-795984060748638/>